



HANAU baut um



Prekäre Haushaltslage: Stadt Hanau verzichtet auf Brüder-Grimm-Kulturzentrum

Die restriktiven Vorgaben des Entschuldungsfonds in Sachen Haushaltskonsolidierung lassen der Stadt keine andere Wahl – sowohl auf das Projekt „Brüder Grimm Kulturzentrum“ (BGKUZ) als auch auf die notwendige Sanierung des Neustädter Rathauses muss verzichtet werden.

„Beide Vorhaben sind unter den

zweifelsohne wünschenswert. Sie sind gegebenen Voraussetzungen aber schlicht unmöglich zu realisieren,“ begründet Oberbürgermeister Claus Kaminsky seinen entsprechenden Vorschlag an die Stadtverordneten. „Angesichts der Tatsache, dass unsere Beteiligung am Entschuldungsfonds einen ausgeglichenen Haushalt bereits für 2017 vorschreibt, bleibt an dieser Stelle überhaupt kein



Spielraum. Eine Investition in Höhe von mindestens 15 Millionen Euro, wie sie für den Bau des BGKUZ notwendig würden, ist vor diesem Hintergrund nicht darstellbar.“

Ganz überraschend kommt diese Entscheidung allerdings nicht. Denn die Suche der letzten Monate und Wochen hat zwar höchst interessante und wirtschaftlich durchaus tragbare Konzeptionen erbracht. Doch hat sich kein Betreiber gefunden, der mit vollem finanziellen Engagement in das Risiko gehen wollte. Grundbedingung war aber, dass der Betrieb eines BGKUZ ohne weitere städtische Zuschüsse möglich sein muss.

Dabei hat sich die Suche nach Konzepten und Standorten sowie die ausführliche Diskussionen rund um das Brüder Grimm-Kulturzentrum trotzdem gelohnt. Denn die Stadt hat damit ihre Positionierung als Brüder-Grimm-Stadt spürbar profilieren können. Dass die berühmten Söhne der Stadt präsent sind, steht im direkten Zusammenhang auch mit diesem Prozess.

Wenn auch der Rückzug von diesen Plänen unverzichtbar ist – an den zentralen Projekten des Stadtumbaus wird die Stadt konsequent festhalten. Sowohl die Investitionen für die Neugestaltung des Marktplatzes, die im kommenden Frühjahr mit dem Bau des Gebäudekomplexes an der Ostseite beginnt, als auch die Umgestaltung der Straßenräume, die mit der Hammerstraße einen mehr als überzeugenden Anfang genommen hat, stehen für OB Kaminsky nicht zur Disposition. Die damit einhergehende Aufwertung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt hat für ihn nach wie vor Vorrang. Deshalb dürfen diese Projekte nach seinen Worten genauso wie die Investitionen rund um den Freiheitsplatz auf keinen Fall Opfer von Einsparmaßnahmen werden. „Wir müssen die vorhandenen Spielräume bestmöglich nutzen. Die für den Stadtumbau und damit für die Entwicklung unserer gesamten Innenstadt bedeutsamen Pläne werden wir realisieren.“